

Geschlechterdemokratie im Gespräch

Eine Fallstudie zum Potential von Bürger_innenräten deliberative Ideale zu verwirklichen

Hans Asenbaum

Track #7

Obgleich Konzeptionen partizipatorischer Demokratie – wie Räte-, Basis- oder deliberative Demokratie – zum Ziel haben der dem Repräsentationsprinzip immanenten Machtkonzentration entgegenzuwirken, kritisieren insbesondere feministische und postkoloniale Demokratietheorien informelle Mechanismen von Herrschaftlichkeit, die die Hierarchien sozial konstruierte Identitäten in den neu geschaffenen demokratischen Räumen reproduzieren (vgl. Sauer 2011). Die Forderung nach einem *herrschaftsfreien Diskurs* (Habermas 1981) bleibt auf der normativen Ebene stehen und gibt keinen Hinweis darauf, wie eine realpolitische Umsetzung erfolgen könnte. Potenzial zur Bewältigung dieses Problems kann in Bürger_innenräten erkannt werden. Diese demokratischen Innovationen sind klar in die oben beschriebene Ideenrichtung direkter Volksherrschaft einzuordnen und bergen ebenfalls die Gefahr informeller Herrschaftlichkeit durch soziale Identitäten. Die in Bürger_innenräten angewandte Moderationsmethode *Dynamic Facilitation* von Jim Rough stellt kooperative Problemlösung in den Mittelpunkt und versucht eine gleichberechtigte Sprechsituation zu schaffen (Rough 2002). Die in den USA entwickelte und erprobte Konzeption der *Wisdom Councils* kommt heute in vielen Ländern zur Anwendung und wurde in Österreich als erstes Land Europas in der Landesverfassung von Vorarlberg festgeschrieben (Verfassungsgesetz Art. 1 Abs. 4; Richtlinie).

Die vorliegende Forschungsarbeit untersucht zwei Bürger_innenräte in Hinblick auf hierarchisches Verhalten der Teilnehmenden entlang Geschlechteridentitäten. Am 1./2. 3. und am 15./16. 3. 2013 fanden zwei Bürger_innenräte in der Bewusstseinsregion Mauthausen - Gusen - St. Georgen statt. Unter dem Motto „Im Bewusstsein der Vergangenheit die Zukunft gestalten“ fanden sich Bürger_innen zusammen, um die Probleme der Region zu diskutieren und nach Lösungen zu suchen. Da eine Audio- oder Videoaufzeichnung, die eine qualitative Untersuchung ermöglicht hätte, nicht möglich war, wurde eine standardisierte Beobachtung durchgeführt. Es wurden quantitative Daten erhoben, die auf ein hierarchisches Verhalten unter den Teilnehmenden hinweisen könnten. Als Indikatoren gewählt wurde: 1) die Redezeit 2) Unterbrechungen und Störungen 3) Unterstützung und Ablehnung der vorgebrachten Inhalte 4) Reihenfolge der Wortmeldungen, Sitzordnung und Konstellationen der Pausengespräche sowie 5) Interventionen der Moderatorinnen.

Eine vorläufige, noch nicht abgeschlossene Auswertung der Daten bringt im Wesentlichen zu Tage, dass es jedenfalls in den beiden Fallbeispielen gelungen ist, einen gleichberechtigten Deliberationsprozess zu gewährleisten. Es konnten keine wesentlichen Ungleichheiten bei den oben angeführten Indikatoren zwischen Teilnehmenden männlichen und weiblichen Geschlechts festgestellt werden. Es nimmt also den Anschein, dass in Bürger_innenräten durch Dynamic Facilitation eine gleichberechtigte Sprechsituation zwischen den Geschlechtern erzeugt werden kann. Diese Ergebnisse sind nun erstens zu relativieren und sollten zweitens überprüft werden. Zunächst muss betont werden, dass auch wenn sich quantitativ keine hierarchischen oder diskriminierenden Momente nachweisen ließen, diese nicht trotzdem bis zu einem gewissen Grad bestanden haben. Zudem müsste der Rückschluss von der Moderationsmethode auf das egalitäre Redeverhalten der Teilnehmenden überprüft werden, da auch andere Faktoren dazu führen könnten. Auch die Erhebung weiterer Daten nach der hier angewandten Methode wären zur Bestätigung und/oder Ausdifferenzierung der Ergebnisse wünschenswert.

Quellen:

Habermas, Jürgen (1981): Theorie des kommunikativen Handelns, 8. Auflage, Suhrkamp, Frankfurt/Main

Richtlinie der Vorarlberger Landesregierung zur Einberufung und Durchführung von Bürgerräten

Rough, Jim (2002): Society's Break Through! Releasing Essential Wisdom and Virtue in all the People, AuthorHouse, Bloomington

Sauer, Birgit (2011): „Only paradoxes to offer?“ Feministische Demokratie- und Repräsentationstheorie in der „Postdemokratie“, Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Nr.2 (2011), S.125-138

Verfassungsgesetz über die Verfassung des Landes Vorarlberg